der bei Absendung des Briefes (19. April) erst die ersten Blüten trug; aber wieder zeichneten sich diese Blütenstände (alle 4, die untersucht wurden) vor den im November und Dezember sowie im Januar und Februar an derselben Pflanze blühenden aus; sie haben 4 abfallende Deckblätter, während an den früheren nur unter dem 1ten und 2ten Wickel ein Deckblatt stand.

---

2. Kleinere botanische Mitteilungen

von C. Haußknecht.

1. Über Formen von **Caltha palustris** *L.* In Thüringen ist diese Art in bezug auf ihre Formen nicht näher untersucht worden, während in Österreich und Frankreich dieselbe schon seit längerer Zeit Beachtung gefunden hat. Schon 1831 machte Schlechtend. in Linnaea auf die Vielförmigkeit derselben aufmerksam und bezeichnete eine kleinblütige Form als var. minor. In Schott, Nym. und Kotschy Analect. 1854 wurden bereits 6 Arten unterschieden in 2 Abteilungen, von denen die erste 2 Arten „*C. cornuta* und *latifolia*" umfaßt mit Ovarien, welche an der Spitze hakig gekrümmt sind. Die zweite Abteilung umfaßt 4 Arten mit an der Spitze gerade vorgestreckten Ovarien. — Schur in Enum. pl. Transsilv. 1866 fügte derselben noch 3 weitere sogenannte Arten bei. — Boreau in Billot Adnotat. 1855 und in Fl. du centre 1857 unterschied neben *C. palustris* noch *C. Guerangerii* und *C. flabellifolia Pursh*, außerdem wurde von Forster *C. radicans* mit niederliegenden und an den Knoten wurzelnden Stengeln aus Schottland und Norwegen aufgestellt, die später auch in Schlesien aufgefunden wurde.

In Thüringen herrschen entschieden die großblütigen Formen vor, während ich in Süddeutschland hauptsächlich kleinblütige bemerkte. Die Blattgestalt, sowie die Zähnung derselben ist ungemein schwankend, wohl aber lassen sich auch bei uns in bezug auf die ausgewachsenen Karpelle die von Schott aufgestellten 2 Gruppen unterscheiden. Die Gruppe der *C. cornuta* scheint in Thüringen weniger verbreitet zu sein; ich bemerkte solche Formen bisher bei Gotha, außerdem kürzlich bei Lützerode im Geb. der Flora v. Jena, wo sie mit der gewöhnlichen Form zusammen vorkommt. Nähere Beobachtungen dürften wohl die Unhaltbarkeit des größten Teils dieser sogenannten Arten erweisen.

2. Eine zweifelhafte **Ficaria.** In den Weinbergen des Nahethales bemerkte ich zwischen Langenlonsheim und dem Fichtenkopf eine durch die Größe und Gestalt der Blätter von der damit vergesellschafteten *F. ranunculoides* abweichende Form. Die Blattfläche erreicht eine Länge von 4 — 5 cm bei ungefähr gleicher Breite; der Rand zeigt nur wenige, breite, stumpfe Kerbzähne; in der Jugend sind die Zipfel der Basis einander genähert, stehen aber später weit von einander ab, einen weit geöffneten Sinus bildend; die Bulbillen

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

sind stärker entwickelt und von rundlicher oder eiförmiger Gestalt. Leider waren keine Blüten mehr aufzufinden. Wahrscheinlich gehört sie zu *F. ambigua Bor. Fl. du centre*, die vielleicht durch aus Frankreich importierte Reben hierher gelangt ist.

3. **Potentilla cinerea × verna.** Verbindungen dieser Kombination waren bisher aus Thüringen noch nicht bekannt; Focke in Pfl. Mischl. erwähnt derselben nur von Berlin. Ich sammelte solche Formen schon früher an der Sachsenburg, ferner zwischen Frankenhausen und dem Rathsfelde, am Kohnstein bei Nordhausen, an der Steinklippe, bei Allstedt, an Abhängen bei Sulza, in der Flora von Jena unterhalb Wöllnitz 1874, oberhalb der Weinberge bei Kl. Brembach, außerdem in diesem Jahre bei Kreuznach auf der Gans und am Rothenstein.

Während bei *P. cinerea* die Blätter von dichten Sternhaaren graugrünlich, bei *P. verna* hingegen von einfachen langen Haaren gras- oder dunkelgrün erscheinen, vereinigt der Bastard die Behaarung der beiden in sich, indem die hier schwächeren Sternhaare mit einfachen und oft kürzeren Haaren m. o. w. untermischt sind. Auch die Blattzähne, welche bei *P. cinerea* breit abgestumpft, bei *P. verna* schmal und spitz sind, zeigen offenbare Mittelstellung. Die Früchtchen fand ich stets steril, denn selbst anscheinend entwickelte erwiesen sich im Innern hohl. Kerner in Sched. III. 1884 nennt nach dem Befund des L.schen Herbars und nach dessen Zitaten unsere bisher als *P. verna* angesehene Pflanze *P. opaca L. spec. pl. ed.* 2. 713, während er unter *P. verna L. Fl. suec. ed.* 2 die bisher als *P. Sabauda DC.* = *P. alpestris a.* firma Koch versteht; unsere bisherige *P. opaca* hingegen wird unter ihrem ältesten Namen als *P. rubens* Crantz in Stirp. Austr. 1769 aufgeführt. Unsere bisherige *P. cinerea* wird daselbst als *P. arenaria* Borkh. Fl. Wett. (1800) = *P. incana* Mönch non Lam., = *P. cinerea Aut. plur. non Chaix* bezeichnet. Den obigen Bastard belegt er daher mit dem Namen *P. arenaria × opaca* = *P. subopaca.*

Der bereits schon früher als *P. opaca × verna* besprochene Bastard hätte demnach den Namen *P. opaca × rubens* zu führen. Derselbe ist in Thüringen durchaus nicht selten z. B. am Ettersberg oberhalb Lützendorf, bei Gaberndorf, bei Öttern, Sulza, Hochdorf, Schernberg bei Sondershausen etc.

P. cinera × opaca, die ich bisher nur auf der Sachsenburg, bei Eckartsberga, bei Sulza beobachtete und welche M. Schulze auch auf der Kunitzburg sammelte, wird von Kerner l. c. p. 30 als *P. subarenaria* = *P. arenaria × rubens* aufgeführt.

4. **Pulmonaria tuberosa** *Schrank.* In Wirtgens Fl. d. Rh.-Prov. wurde dieselbe als *P. angustifolia L.* beschrieben, von Kerner aber in seiner Monogr. der Pulmonarien als ächte *P. tuberosa Schrk.* anerkannt. Dieselbe ist in den Bergwäldern namentlich oberhalb Langenlonsheim im Nahethal sehr häufig. Kerner l. c. behauptet, dafs diese Art stets ungefleckt vorkäme, und sagt, dafs diejenigen, welche sie mit gefleckten Blättern angeben, die Schranksche Art nicht kennten oder verschiedene Arten damit verwechselten. Dieser Angabe muß ent-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

schieden widersprochen werden. Durch Herrn Geisenheyner in Kreuznach wurde ich darauf aufmerksam gemacht, dafs sie oberhalb Langenlonsheim mit gefleckten Blättern vorkäme. Eine dahin unternommene Exkursion bestätigte seine Angabe; sie kommt dort außerdem mit längern Kelchen und gynodynamischen Blüten, sowie mit sehr kurzen Kelchen und androdynamischen Blüten vor, außerdem mit cyanblauen Blüten. Als neuer Standort ist Wiesbaden anzuführen, wo sie auf feuchten Wiesen in Menge wächst.

5. Über einige Veilchen-Bastarde. Trotzdem **Viola canina** *L*, **V. Riviniana** *Rchb.* und **silvatica** *Fr.* zwei verschiedenen Sektionen angehören, scheinen hybride Verbindungen häufiger vorzukommen als man glauben sollte. *V. canina* gehört nebst *V. elatior, pratensis* u. *stagnina* zu den zweiachsigen Arten ohne Laubrosette und ohne Niederblätter. Im ersten Jahre treiben dieselben einen Stengel, welcher keine Blattrosette hinterläßt und nicht oder nur ausnahmsweise zur Blüte gelangt; aus den Achseln der untern Blätter des absterbenden Stengels erheben sich im folgenden Jahre die neuen Stengel, aus deren Blattachseln die Blüten hervorgehen. — *V. silvatica* nebst der verwandten *Riviniana* und *arenaira* gehört zu den dreiachsigen Veilchen mit Laubrosette und grundständigen Stengeln, in deren Blattachseln die Blüten entspringen. So deutlich nun auch diese Unterschiede zwischen den beiden Gruppen sind, so finden sich doch an Orten, wo beide zusammenwachsen, nicht selten sogen. Mittelformen, die nur durch Kreuzung der Arten erklärt werden können. Auf reinem Kalkboden kommt *V. canina* nicht vor, da sie auf kieselhaltiges Terrain angewiesen ist. Auf dem Ettersberge kommt sie nur an wenigen beschränkten Stellen vor und zwar nur da, wo Keupersand auftritt; nur an diesen Stellen finden sich die sogen. Mittelformen, während an anderen Stellen keine Spur davon zu sehen ist. Die Verbindung *V. canina* × *silvatica* fand ich bisher oberhalb des Rödgens und oberhalb Lützendorf in Nadelwäldern des Ettersbergs, auf den Braunsdorfer Wiesen seitlich vom Schwarzburgerthal, auf der Monraburg b. Schloß Beichlingen, bei Stollberg a/H., bei Berlin. *V. canina* × *Riviniana* hingegen ebenfalls auf dem Ettersberg und dann in diesem Jahre in den Bergwäldern des Nahethales oberhalb Langenlonsheim; an letzterem Orte war es manchmal unmöglich zu entscheiden, wo *V. canina* anfängt und *V. Riviniana* aufhört. Diese hybriden Formen zeichneten sich sämtlich durch Unfruchtbarkeit und sich überhaupt nicht entwickeinde Kapseln aus; letzteres findet selbst bei dem Kreuzungsprodukt der nahe verwandten *V. silvatica* und *Riviniana* statt.

6. **Chenopodium rubrum** *L.* **forma pusilla.** Eine eigentümliche Form fand ich im vorigen Herbst auf Schlammboden eines ausgetrockneten Teiches bei Naumburg a. S. auf, woselbst sie rasenförmig grofse Strecken bedeckte. An dem haardünnen, meist nur 1 cm. langen einfachen Stengel sind die länglich-eiförmigen gestielten Kotyledonen noch vorhanden; über denselben erheben sich 2—3 kreuzförmig opponierte, den Kotyledonen ziemlich gleich gestaltete Blattpaare, in deren Achseln sich völlig entwickelte Blüten- und Früchte in sitzenden Knäueln be-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

finden; an nur wenigen weiter vorgeschrittenen Exemplaren zeigte sich der Übergang in die für *Ch. rubrum* charakteristische Blattgestalt.

Diese Form erklärt sich wohl durch den Umstand, daß die vorher im Wasser ruhenden Samen durch Ablassen des Teiches gegen Ende des Sommers an die Luft kamen und begünstigt durch das warme Wetter wohl keimen, aber nicht mehr die Zeit zur Entwicklung der vegetativen Organe finden konnten.

7. **Carex digitata** × **ornithopoda** (C. Dufftii m). Unterscheidet sich von *C. digitata*, der sie im Habitus am meisten ähnelt, durch dünnere Halme, weniger lang gestielte und meist auch mehr genäherte weibliche Ährchen, welche länger sind als das männliche kürzere Ährchen, dessen Stiel in der Scheide kaum angedeutet ist und nicht aus derselben heraustritt. Bei *C. digitata* findet das umgekehrte Verhältnis statt, indem das männliche Ährchen deutlich gestielt aus der Scheide heraustritt und die weiblichen Ähren überragt. Trotzdem die elterlichen Arten in vollster Fruchtreife standen, waren an diesen Exemplaren die Schläuche völlig unentwickelt und vertrocknet; nur sehr wenige zeigten eine weitere Fortbildung, ohne jedoch zur Ausbildung zu gelangen; dieselben sind nicht wie bei *C. digitata*, mit den Deckschuppen gleichlang, sondern überragen etwas dieselben, trotz ihrer geringeren Ausbildung, aber weniger als es bei *C. ornithopoda* der Fall ist. Diese Verbindung fand sich in mehreren gröfseren Stöcken zwischen den zahlreichen Eltern an der Westseite des Steinbergs bei Keilhau (b. Rudolstadt).

8. **Reseda Tymphaea** *spec. nova sect. Resedastrum Duby.* In dem steinigen, kiesigen Flufsbette des obern Peneus in Thessalien sowie an grasigen Orten der Abhänge desselben fand ich eine Reseda auf, welche auf den ersten Blick von der bekannten *R. Phytheuma* sehr abweichend erschien. Der holzige, perennierende, nicht dünne und einjährige Wurzelstock, die steif aufrechten, ziemlich dicken, meist fufslangen Stengel ließen sie durchaus nicht mit der genannten vereinigen. Eine nähere Untersuchung hat nun ergeben, dafs sie eine neue prächtige Art ist, die ich mit obigen Namen nach der alten Landschaft Tymphaea belege. Sie steht der *R. inodora* Rchb. am nächsten, welche sich aber durch krautige, papillöse, rauhe Stengel, gröfsere, am Rande scharfe Blätter, durch anfangs eiförmigen, später nur mäßig verlängerten, breiteren Blütenstand, durch doppelt längere Brakteen und Pedicellen, durch Gröfse und Gestalt der Petalen, sowie durch die Gestalt der Kapseln sehr abweicht. Von R. Jacquini Rchb. weicht unsere Art ab durch perennierende Wurzel, durch schmal cylindrischen dichten, sehr verlängerten Racemus, durch weit kürzere Pedicellen, durch die verschiedene Gestalt der Petalen, durch fast kugelige, an der Basis mehr abgerundete, kurz und scharf 3zähnige Kapseln, sowie durch gröfsere, blasse Samen. Eine ausführliche Diagnose wird in meiner Reisebeschreibung erscheinen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft für Thüringen zu Jena

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Haussknecht Heinrich Carl [Karl]

Artikel/Article: 2. Kleinere botanische Mitteilungen 7-10